

Bevor ich an Herrn Schluter, unseren niederländischen Gast und Mitkurator übergebe, möchte ich – verbunden mit herzlichem Dank an alle Mitwirkenden - Ihnen 3 Denkanstöße mitgeben, die zugleich Leitgedanken für diese Ausstellung sind:

1. Fremdheit
2. Nachdenken
3. Dankbarkeit

1. **Fremdheit:** Wer heute hier zu den Ältesten zählt und – wie etwa H.-D. Werther oder Herr P. Lauerwald – die 80 Jahre erreicht oder überschritten hat, wurde noch in *Hitlerdeutschland* geboren. Wer zu Zeiten ihrer Geburt 1945 80 Jahre alt war, ist noch *vor der Entstehung des Deutschen Kaiserreiches* geboren worden. Und wer damals, also um 1864, 80 Jahre alt gewesen ist, war *noch in der alten Reichsstadt Nordhausen* geboren, vor der Großen Französischen Revolution 1789. *Eigentlich* sind das *nur 3 (lange) Lebensalter*, die so weit zurückreichen. Deutsche Geschichte ist bewegt.

Aber für die Jüngeren und also die meisten, die diese Ausstellung sehen werden, ist das Thema, die Zeit, etwa das Leben von „Hannes und Gisela“ weit weg, fremd, abgetan und emotional von vorgestern. Doch je fremder den Nachgeborenen etwas scheint, umso mehr mussten wir versuchen, mit *verschiedensten Mitteln* **Verstand, Herz und Gefühl** anzusprechen, um lebendiges Gedenken anzuregen.

2. **Nachdenken:** Lebendiges Gedenken ist Arbeit, **Erinnerungsarbeit**. Erinnern kann wehtun, verlorenes Gedächtnis kostet Kraft, Demenz fordert Opfer. Und Erinnerungsarbeit tun wir nicht für gestern, sondern für heute, uns, unsere Kinder und Kindeskinde. Aber *heute ist auch Krieg*, es fallen Bomben auf Städte, Männer, Frauen und Kinder sterben, die meisten *unschuldig*. Sicher, nicht hier in Nordhausen, aber auch nicht allzu weit weg, wir kennen die Bilder aus allen Sendern, von der Tagesschau über die BBC bis zu Al Jazeera. Und, seien wir ehrlich, es war *auch schon vor 10, 20 oder 30 Jahren* Krieg, in Kuwait, Kroatien, Bosnien, Serbien, Afghanistan... , wir kennen die Namen, aber merkten es nicht gerade so, wie heute, am Nordhäuser 4. April. Darum soll diese Ausstellung auch anstoßen zum **notwendenden Nachdenken**, d.h. Nachdenken über Motive, Interessen, Werte, Opfer und Ziele, über Verantwortung für kriegerisches Handeln. Wir haben alle genug **Verstand, Herz und Gefühl** dafür. Aber wir müssen es auch tun und daraus Konsequenzen ziehen.

3. **Dankbarkeit:** Sie kennen die DDR-Nationalhymne „Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt...“, Was immer auch sonst darin besungen wurde: Diese Stadt Nordhausen ist buchstäblich aus Ruinen auferstanden, sie war – und ist – mit Verstand, Herz und Gefühl der Zukunft zugewandt. Darum mußte die Ausstellung auch **Dankbarkeit** ausdrücken für

- jene, die den damaligen Krieg samt allen seinen Schrecken *beendeten* und anschließend den *Frieden erhielten*,
- jene, die den mühseligen *Wiederaufbau* begannen und ihre *Identität* darin fanden, *was sie sein wollten, nicht was sie einmal waren*. Hinzu soll schließlich Dankbarkeit kommen
- für jene, die heute als *Nachbarn, Freunde, Partner* nach Nordhausen kommen wollen, um mit der Bürgerschaft *Erinnerungsarbeit* zu leisten, obwohl noch ihre Eltern und Großeltern hier zuallermeist „*Erniedrigte und Beleidigte*“ waren.

Damit darf ich überleiten zu unserem Gast und Mitkurator **Nico Schluter** aus Amsterdam, der nun über Motive und Hintergründe seines Engagements in Nordhausen berichten wird.